

Niveau vor der Krise überschritten

Die Klingele-Gruppe in Remshalden: Umsatz in Deutschland bei 300 Millionen Euro

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MARTIN WINTERLING

Remshalden.
Dr. Jan Klingele ist zuversichtlich. Die Geschäfte laufen gut, sagt der geschäftsführende Gesellschafter des Wellpappe-Herstellers mit Sitz in Grunbach. Bei aller Zuversicht schwingt jedoch ein kleines Aber mit: Die Euro- und Staatsschuldenkrise birgt Risiken. „Wir merken, dass die europäische Wellpappenachfrage schwächelt.“ Dies vor allem im südlichen Europa.

Die Klingele-Gruppe hat mit einem Umsatz von rund 300 Millionen Euro in Deutschland das Niveau vor der Krise 2008/2009 nicht nur erreicht, sondern inzwischen bereits wieder überschritten. In Spanien, wo Klingele ebenfalls vier Werke hat, liegen die Umsätze noch deutlich unter denen vor der Wirtschaftskrise.



Jan Klingele. Foto: Privat

1200 Personen beschäftigt die Klingele-Gruppe in ihren Werken, davon 180 im Werk in Grunbach sowie 30 in der dortigen Zentralverwaltung. Insgesamt sind es in der Gruppe sechs Wellpappenwerke, acht Verarbeitungswerke, die Papierfabrik und ein Kraftwerk. Rechnet Jan Klingele die Beteiligungen hinzu, sind es sogar 1500 Mitarbeiter.

„Wir sind dezentral aufgestellt“, sagt Jan Klingele über das Geschäft mit Wellpappe. Die Faustformel lautet, dass ein Werk die Nachfrage in einem Umkreis von 200 Kilometern abdeckt. Weiter lohnt sich's einfach nicht. Denn Luft über weite Strecken zu transportieren, ist schlicht zu teuer. Und letztlich handelt es sich bei Wellpappe um Papier – und ganz viel Luft. „Wir haben überhaupt kein Problem mit der chinesischen Konkurrenz“, sagt Klingele schmunzelnd. Allenfalls wenn die Kunden mit ihrer Fertigung nach China entschwinden.

Wellpappe liegt im Trend. Der Umsatz der Branche wächst schneller als das Bruttoverpackungsprodukt. Immer mehr kleine Haushalte sowie der florierende Onlinehandel lassen die Verpackungsmengen anschwellen. Von Amazon verschickte Bücher, Filme und CD stecken in Wellpappe. Für die



Gläserne Produktion bei Klingele: Links das 1936 errichtete Stammwerk von Klingele, rechts das neue Verwaltungsgebäude, das beim Wettbewerb „Beispielhaftes Bauen im Rems-Murr-Kreis“ zusammen mit dem neuen, ebenfalls vorgelagerten Werk ausgezeichnet wurde. Bilder: Klingele

spricht aus Sicht von Klingele die Umweltbilanz. Die Basis Holz ist ein nachwachsender Rohstoff, Wellpappe ist biologisch abbaubar und 100 Prozent wiederverwertbar. Jan Klingele räumt ein, dass in bestimmten Fällen auch Kunststoffverpackungen bei der Umweltbilanz die Nase vorn haben können, wenn diese häufig umgeschlagen und über kurze Strecken transportiert werden.

Die Herausforderungen an die Verpackung sind ausgesprochen vielfältig. Sie müssen nicht nur das Produkt beim Transport schützen, sondern dienen im Discounter auch zur Präsentation. Bei Klingele kümmern sich zehn Leute um neue Ideen für die Verpackung. 2009 hatte das Unternehmen mit der Neuentwicklung eines Dosen-Dispensers den Innovationspreis der

Wellpappenhersteller, die „Goldene Welle“, gewonnen. In diesem Jahr erreichte Klingele den dritten Preis mit einem Display für Blumen und Kräuter.

Architektur-Auszeichnung für das neue Werk und Bürohaus

In Grunbach ist in den vergangenen Jahren sowohl in das Werk wie auch in das neue Verwaltungsgebäude investiert worden. Aufstockung und Modernisierung des Bürogebäudes und der Neubau Fertigung gehört zu 19 architektonischen Leistungen im Rems-Murr-Kreis, die die Jury des Preises „Beispielhaftes Bauen im Rems-Murr-Kreis 2005–2011“ ausgezeichnet hat. Klingele hat Werk und Büro nicht etwa verpackt, son-

Klingele-Gruppe

- Dr. Jan Klingele leitet das Familienunternehmen in **dritter Generation**. Er hat das Unternehmen 1992 nach dem Tod seines Vaters übernommen.
- Die **Klingele-Gruppe** mit Sitz in Remshalden gehört eigenen Angaben zufolge zu den fünf größten Herstellern von Wellpappenrohmaterialien und Verpackungen aus Wellpappe in Deutschland.
- Eine Papierfabrik, sechs Wellpappen- und acht Verarbeitungswerke im In- und Ausland sind Teil der Unternehmensgruppe.

dern präsentiert sich hinter Glas ausgesprochen aufgeschlossen und lässt Einblicke ins neue Werk zu.

Dass das vierstöckige Bürogebäude nun energetisch auf dem neuesten Stand ist, ist für Jan Klingele eine Selbstverständlichkeit. Für das Papierwerk in niedersächsischen Weener hat Klingele 2008 ein Kraftwerk in Betrieb genommen, in dem sogenannte Ersatzbrennstoffe verwendet werden, also Abfälle, von denen zehn Prozent aus der eigenen Papierproduktion stammen. Allein diese Investition beziffert Klingele mit 60 Millionen Euro. Seit 2000 habe die Gruppe über 200 Millionen Euro investiert.

Gut die Hälfte der Klingele-Wellpappe landet im Supermarkt. Dieses Geschäft läuft über alle konjunkturellen Schwankungen hinweg relativ stabil. In diesem Jahr geht die Wellpappeindustrie von einem Plus von 0,25 Prozent aus. Im ersten Quartal spürte Klingele die konjunkturelle Delle, rechnet 2012 jedoch mit einem Umsatzplus.



Die neue Wellpappe-Fabrik von innen.